

# „Die Flüchtlingskrise ist ein globales Problem“

**KARIM EL-GAWHARY UND DANIEL ZIPFEL. DER JOURNALIST UND DER SCHRIFTSTELLER HABEN SICH IN ZWEI NEUEN BUCHVERÖFFENTLICHUNGEN MIT DEM THEMA FLUCHT AUSEINANDERGESETZT.**

INTERVIEW: Mareike Boysen + FOTO: Arman Rastegar

Auf dem Karlsplatz habe soeben ein Passant seine vielversprechende Idee für eine Politikarikatur mit ihm diskutieren wollen, berichtete der langjährige ORF-Nahost-Korrespondent Karim El-Gawhary zu Beginn des Interviews. Daniel Zipfel wird hingegen noch nicht regelmäßig auf der Straße angesprochen. Der gelernte Jurist ist als Berater mit dem Schwerpunkt Asylrecht bei einer NGO tätig und hat außerdem mit „Eine Handvoll Rosinen“ gerade seinen Debütroman vorgelegt. Wir trafen die beiden Autoren kurz vor Beginn ihrer gemeinsamen Lesereise durch Österreich.

**VORMAGAZIN:** *Die Flüchtlingskrise ist allgegenwärtig. Es ist schwer, immer auf dem Laufenden zu bleiben. Warum haben Sie sich dazu entschieden, ausgerechnet ein Buch zu diesem Thema zu schreiben?*

**EL-GAWHARY:** Für mich ist es immer frustrierend, wenn ich die Flüchtlingskrise in der ZIB in eineinhalb Minuten erklären soll. Der Ausgleich dazu sind Bücher. Ich habe schon vor Jahren begonnen, an dem Buch zu schreiben, und es war auch eine Art Therapie für mich. Man muss diese Geschichten irgendwo loswerden.

**ZIPFEL:** Der Leser begegnet einem 250-seitigen Roman mit einer ganz anderen Erwartungshaltung als etwa einer Tageszeitung. Er ist bereit, sich auf die Geschichte in all ihren Facetten einzulassen.

**VORMAGAZIN:** *Welche Vorteile hat der journalistisch-dokumentarische oder der literarisch-fiktive Zugang des jeweils anderen?*

**ZIPFEL:** Beim dokumentarischen Zugang fehlt die Watte der Fiktion. Niemand kann sagen, so etwas sei in Wirklichkeit gar nicht möglich. Wir beide haben aber die Aufgabe, bei unseren Lesern Verständnis für andere Lebensrealitäten zu schaffen.

**EL-GAWHARY:** In „Eine Handvoll Rosinen“ wird eine Geschichte erzählt, deren literarische Verarbeitung Sinn ergibt. Man könnte auch einen Roman über Schicksale in Flüchtlingslagern schreiben, aber da liegen die Geschichten schon vor den Vorschlägen.

**VORMAGAZIN:** *Hat die Realität Sie also bereits überholt?*

**EL-GAWHARY:** Die Realität hat uns alle überholt. Die Geschichten, die ich im Buch beschrieben habe, sind inzwischen am Westbahnhof angekommen. Vor allem die Politik ist überholt worden. Es ist eine Demokratie der Füße entstanden: Die Flüchtlinge auf den ungarischen Autobahnen stimmen genauso mit ihren Füßen ab wie die Helfer am Westbahnhof. So etwas habe ich noch nie erlebt. Ich bin davon überzeugt, dass die österreichische Gesellschaft auf lange Sicht an den Aufgaben, die der Flüchtlingsstrom mit sich bringt, wachsen wird.

**„UNSERE AUFGABE IST ES, BEI UNSEREN LESERN VERSTÄNDNIS FÜR ANDERE LEBENSREALITÄTEN ZU SCHAFFEN.“**

Daniel Zipfel

**VORMAGAZIN:** *Herr Zipfel, Sie haben in anderen Interviews gesagt, die Debatte über die Flüchtlingskrise sei zu emotional geführt worden. Wo braucht sie weniger, wo vielleicht mehr Emotionen?*

**ZIPFEL:** Vielleicht spricht da auch zu sehr der Jurist aus mir. Nur ist die Politik durch die zunehmende Polarisierung mittlerweile nicht mehr imstande, sachliche Lösungen zu finden, obwohl ein Verlangen da-

nach seitens der Bevölkerung durchaus besteht. Mit einem Narrativ der Bedrohung, das auch medial transportiert worden ist, löst man nicht die Probleme, welche das Phänomen der Flucht in einer globalisierten Welt hervorruft.

**EL-GAWHARY:** Es gibt aber auch noch eine andere Seite der Emotionalisierung. Der Weg zu pragmatischen Lösungen führt meines Erachtens über das Mitleid. Ich gehe an diese Geschichten ja selbst nicht nüchtern heran, sondern sie hauen mich jedes Mal wieder um. Es wäre komisch, wenn ich das nicht vermitteln würde.



## Steckbrief

**KARIM EL-GAWHARY** kann als Leiter des ORF-Nahost-Büros in Kairo „dem Thema Flucht nicht entfliehen“, wie er sagt. Gemeinsam mit seiner Rom-Kollegin Mathilde Schwabeneder hat er den Reportageband „Auf der Flucht“ veröffentlicht. Jurist und Autor **DANIEL ZIPFEL** beschreibt in seinem Debütroman „Eine Handvoll Rosinen“ (beide erschienen bei Kremayr & Scheriau) eine Krisensituation in der Erstaufnahmestelle Traiskirchen aus der Perspektive des Fremdenpolizisten Ludwig Blum.

## „VERGLICHEN MIT DEM LIBANON ODER JORDANIEN, HAT ES ÖSTERREICH MIT EINEM FLÜCHTLINGSKRISLEIN ZU TUN.“

Karim El-Ghawhary

**VORMAGAZIN:** Welche Aufgaben hat nun die Politik?

**EL-GAWHARY:** Es gibt drei Ebenen, auf denen die Politik handeln muss. Erstens muss sie die Flüchtlingskrise in Europa in halbwegs geordnete Bahnen bringen. Zweitens: Wenn ich argumentiere, das europäische Boot sei voll, muss ich mich darum kümmern, dass das türkische, das libanesisches und das jordanische Boot nicht untergehen. Verglichen mit diesen Ländern, hat es Österreich mit einem Flüchtlingskrislein zu tun. Drittens muss man die Quelle ausschalten und endlich den syrischen Bürgerkrieg beenden. Das ist kein österreichisches und auch kein europäisches Problem. Es ist ein globales Problem.

**ZIPFEL:** Das ist für das Verständnis wichtig. Viele Probleme können aber, juristisch gesehen, durch kleine Veränderun-

gen im Fremdenrecht gelöst werden. Etwa im Bereich der Familienzusammenführungen: Wenn meine Tochter in Aleppo festsitzt, weil sie gerade 18 geworden ist, werde ich als Vater natürlich einen Schlepper beauftragen, um sie nach Österreich zu bringen.

**VORMAGAZIN:** Herr El-Ghawhary, Sie haben neulich in einem Posting gefragt, bei wem die Zuschreibung „mit Migrationshintergrund“ Verwendung finde und bei wem nicht. Haben Sie darauf eine Antwort gefunden?

**EL-GAWHARY:** Ich bin ja selbst eine wandelnde Identitätskrise in dieser Hinsicht. Einer meiner Leser hat dann eine geniale Beobachtung geliefert: Der Migrationshintergrund endet dort, wo der Erfolg beginnt.